

Kurd Laßwitz: Auf zwei Planeten

Ein Brief an Hans-Michael Bock

6. Febr. 1979 abends

Lieber Herr Bock:

tippen möchte ich jetzt lieber nicht mehr, ich hoffe, meine Handschrift ist dechiffrierbar.

Zunächst danke ich Ihnen für die FR-Kopie und Ihren Arbeitsplan »Haidnische Alterthümer« – der erinnerte mich an mein Versprechen, Ihnen eine Auswahl aus Laßwitz' kleineren Schriften vorzuschlagen.

Bei rund 1000 Seiten »Auf zwei Planeten« kommt ja kein weiterer Roman in Frage. Deshalb bleiben übrig die beiden Bände mit Märchen (»Seifenblasen« und »Traumkristalle«) sowie der Nachlaß (»Empfundenes und Erkanntes«). Die »Bilder aus der Zukunft« kenne ich leider nicht, habe auch keine *große* Lust, sie mir zu besorgen (und die hiesige Landesbibliothek ist nicht gerade üppig ausgestattet).

Eine Auswahl stelle ich mir so vor, daß die interessantesten und heute noch lesbaren Stücke ausgewählt werden, also nicht repräsentativ, sondern kulinarisch. Die angegebenen Seitenzahlen dürften in etwa auch dem Umfang im Nachdruck entsprechen.

Ich schlage also folgende Texte vor (die vorangestellten Zensuren bedeuten: (1) unbedingt, (2) nach Möglichkeit, (3) wenn Platz ist). Die Reihenfolge ist den Quellen entnommen.:

A. »Seifenblasen«

(2) Apoikis (18 S.): eine Südsee-Utopie in Form eines Briefes (datiert: Tristan da Cunha, 28. 12. 1881)

(2) Aladdins Wunderlampe (20 S.): von der Unmöglichkeit, Wunder zu wirken in einer rationalen, technisierten Welt

(3) Aus dem Tagebuche einer Ameise (42 S.): Beschreibung des Menschen aus der Sicht der Ameisen; streckenweise recht schnurrig; leider fast ungenießbar durch die unsäglichen Gedichte

(1) Der Traumfabrikant (21 S.): lesen Sie die Exposition: »Daß der Mensch mit der rauhen Wirklichkeit zurecht kommen könne, hatte sich als eine Täuschung der Realisten erwiesen; je mehr die Kultur fortschritt, um so ohnmächtiger stand sie den Forderungen des Tages gegenüber ...« (S. 169)

(1) Selbstbiographische Studien. Prolegomena zur Einleitung in den Versuch jeder Selbstbiographie (18 S.): sehr geschickte und sogar witzige Ausführungen zum Thema

B. »Traumkristalle«

(2) Die drei Nägel (17 S.): gut erzählte Begebenheit aus dem Übersinnlichen mit rationaler Auflösung

(2) Die Frau von Feldbach (12 S.): Steinzeit-Fantasie

(2) Die Fernschule (16 S.): kuriose Stück, spielt 1999, ist aber gerade heute recht nett zu lesen

(1) Die Universalbibliothek (16 S.): Kombinatorisch-statistische Spielerei – für Nichtmathematiker erstaunlich zu lesen

C. »Empfundenes und Erkanntes«

(1) Hörselberg (Gedicht, 2 S.): für Etymisten ein gefundenes Fressen

(2) Des Astronomen Rache (Gedicht, 4 Seiten)

× (1) Unser Recht auf Bewohner anderer Welten (12 S.): speziell für »Auf zwei Planeten«-Leser interessanter Aufsatz (mit einer versteckten Kritik an H. G. Wells' Roman »In the Days of the Comet«, S. 165)

× (1) Der tote und der lebendige Mars (11 S.): dito

× (1) Die entflohene Blume. Eine Geschichte vom Mars (11 S.): dito

(1) Das Schaffen des Dichters (26 S.): Aufschlußreicher Essay

So viel zu diesen Vorschlägen. Die (1)er addiert ergeben 113, die (2)er 87 und die (3)er gleich 42 Seiten. Ich hoffe, daß überhaupt Raum bleibt. Die kleinste Auswahl hätte die mit einem × versehenen Stücke auf der vorigen Seite zu umfassen; die komplette (1)er-Auswahl wäre mir allerdings lieber.

Über Laßwitz gibt es ja nicht viel Literatur, im wesentlichen die 56 S. von Hans Lindau, die den Nachlaßband eröffnen, und der Aufsatz von K. G. Just.

Laut VLB gibt es derzeit zwei Ausgaben von »Auf zwei Planeten« im Handel, von denen ich aber annehme, daß sie gekürzt sind.

Zum Schluß lege ich noch Kopien von einigen Kleinigkeiten für den »Bargfelder Boten« * bei (bitte nicht zurücksenden).

* (Orpheus)

Herzliche Grüße

Ihres Günther Flemming

Geschrieben 1979, Erstpublikation 24. September 2000 auf www.Guenther-Flemming.de.